Medjugorje

JULI | AUGUST 2015

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Juni

«Liebe Kinder!
Auch heute gibt mir der Allerhöchste die Gnade, dass ich euch lieben und zur Umkehr aufrufen kann. Meine lieben Kinder, möge Gott euer Morgen sein, nicht Krieg und Unfrieden, nicht Traurigkeit, sondern Freude und Frieden sollen in den Herzen aller Menschen zu herrschen beginnen; aber ohne Gott werdet ihr nie Frieden finden. Deshalb, meine lieben Kinder, kehrt zu Gott und zum Gebet zurück, damit euer Herz mit Freude singen wird. Ich bin mit euch und ich liebe euch mit unermesslicher Liebe.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde der Gospa

34 Jahre durften wir nun feiern. Seit 34 Jahren erscheint die Gospa in Medjugorje. Was für ein Geschenk! Unzählige Worte hat sie zu uns gesprochen. Viel Liebe hat sie uns in all den Jahren geschenkt, viel Trost und Ermutigung. Sie hat uns aber auch immer wieder ermahnt, uns auf Gott auszurichten. Danke, liebe Gospa, für deine Liebe und Geduld mit uns.

Haben Sie sich auch schon gefragt, was für unzählige Zeichen in dieser Zeit geschehen sind? Damit meine ich nicht die äusserlichen Wunder, sondern vor allem die inneren Heilungen, Bekehrungen usw. Marias Anwesenheit hat das Leben vieler Menschen verändert. Wie sieht es bei Ihnen aus? Was hat die Gospa bei Ihnen ausgelöst? Wie wurden Sie berührt? … Ich lade Sie ein, darüber nachzudenken und uns Ihre Erfahrungen mitzuteilen. Es würde mich freuen, wenn da ein bunter Strauss an Früchten zusammen kommen würde. Gerne können Sie uns Ihre Erfahrungen und Erlebnisse auf sekretariat@medjugorje-schweiz.ch oder per Post an Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln senden.

Wenn ich auf die 34 Jahre zurückblicke, möchte ich auch allen ein Dankeschön aussprechen, die sich für die Ausbreitung der Botschaften einsetzen. Viele Menschen haben ihr Leben in den Dienst der Gospa gestellt. Denken wir besonders an die Seher, an die Franziskaner in Medjugorje oder auch an die anderen Menschen, die in Medjugorje leben. Sie haben die Verkündigung zu ihrem Alltag gemacht und sind so tagtäglich im Einsatz für die Gospa. Aber auch in vielen anderen Ländern sind Menschen am Werk, um die Stimme Marias in ihrem Land zu verkünden. In den vergangenen Jahren haben sich auch viele Menschen in unserem Land dafür eingesetzt. Auch heute sind Menschen ehrenamtlich für die Gospa tätig.

Danken möchte ich auch den vielen Spendern, die uns ermöglichen, die Botschaften der Gospa in die Schweiz zu bringen. Nicht zuletzt die finanzielle Unterstützung macht es uns möglich, elfmal im Jahr ein Monatsheft herauszugeben, ein Botschaftentelefon zu haben, auf der immer die Botschaf-

ten abgehört werden können und vieles andere. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott. Ich möchte Sie einladen, auch weiterhin den Verein Medjugorje Schweiz zu unterstützen. Wir haben verschiedene Ideen, die wir früher oder später umsetzen möchten.

Bald werden sich wieder zehntausende junge Menschen in Medjugorje zum Jugendfestival versammeln. Alle, die Internet haben, lade ich ein, sich ins Jugendfestival einzuklinken. Dies ist möglich über www.medjugorje-schweiz.ch/live. Sie werden spannende Vorträge, ergreifende Zeugnisse und eindrückliche Liturgien erleben. So können Sie auch ein wenig am Jugendfestival teilnehmen, auch wenn Sie nicht vor Ort sein werden.

Nach Möglichkeit werden wir in der September-Ausgabe auch wieder ausführlich über das Jugendfestival berichten. Geplant sind unter anderem Impressionen vom Festival.

In der Botschaft vom 25. Juni 2015 ist mir folgender Nebensatz aufgefallen: aber ohne Gott werdet ihr nie Frieden finden. Was bedeutet das für mich? Was bedeutet das für diese Welt? Wie kann ich Gott mehr in meine Umwelt bringen, damit dieser Friede werden kann? Wenn man die Nachrichten aus Nah und Fern hört, dann kann man sich schon fragen, wie je Friede in dieser Welt sein kann. Ich glaube aber, dass wir uns nicht davon abschrecken lassen dürfen, sondern die Gospa meint, dass jeder und jede von uns mit seinem und ihrem Leben die Welt verändern kann. Mag noch so viel Negatives herrschen, sich Beklagen wird es nicht ändern. Wenn ich aber bei mir anfange, werde ich die Welt besser machen. Haben dies nicht viele Heilige vorgelebt?

Liebe Gospa, hilf mir in der täglichen Umkehr zu Gott. Heile meine Wunden. Lehre mich beten. Nimm mich als dein Kind an deine Hand. Mach mich zu einem Friedensträger. Ich danke dir für deine Liebe, für deine Geduld mit mir und empfehle mich dir an. Amen.

Im Gebet verbunden

Jean-Marie Duvoisin

Wie jedes Jahr, ist diese Ausgabe für zwei Monate. Im August wird also kein Monatsheft verschickt. Daher ist diese Ausgabe auch etwas später als gewohnt verschickt worden.

Zum Fest des heiligen Jakobus

Am 25. Juli, mitten im Sommer, feiert die ganze Kirche einen ihrer Apostel, nämlich den heiligen Jakobus.

Jakobus gehört zu der ersten Jüngergruppe, die Jesus am See Genezareth zur Nachfolge gerufen hat. «Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort liessen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verliessen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus» (Mt 4, 18-22). In diesem Abschnitt sehen wir, dass die ersten Apostel sogleich dem Ruf von Jesus Christus gefolgt sind. Sie haben alles aufgegeben, alles verlassen und sind Jesus nachgefolgt.

Der 25. Juli gilt als der Todestag des Apostels Jakobus. An diesem Tag wurde Jakobus in Jerusalem mit dem Schwert hingerichtet. Dies geschah auf Befehl von König Herodes im Jahre 42. Als erster der zwölf Apostel hat der heilige Jakobus den Märtyrertod erlitten. So lesen wir in der Apostelgeschichte über diese Verfolgung: «Um jene Zeit liess der König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, liess er mit dem Schwert hinrichten» (Apg 12, 1-2). Und das Tagesgebet fasst zusammen: «Allmächtiger, ewiger Gott, als erster der Apostel hat der heilige Jakobus das Zeugnis für Christus mit seinem Blut besiegelt. Sein Bekenntnis stärke uns, seine Fürbitte erwirke deiner Kirche Schutz und Sicherheit. Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.»

In den Evangelien fallen die beiden Zebedäussöhne immer wieder auf. Da ist einmal ihr ungestümes Temperament. Sie wollen aufs Ganze gehen, als sie in einem samaritanischen Dorf keine Unterkunft bekommen: «Als die Zeit herankam, in der er in den

Himmel aufgenommen werden sollte, entschloss sich Jesus, nach Jerusalem hinaufzugehen. Und er schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritanisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? Da wandte er sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf» (Lk 9, 51-56). Deshalb nennt Jesus die beiden auch «Donnersöhne» bei der Einsetzung der Zwölf: «Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus – ihnen gab er den Beinamen Boanerges, das heisst Donnersöhne» (Mk 3, 17). Zudem dürfen wir entdecken, dass Jakobus mit Johannes und voran Petrus, zu der Gruppe jener drei Jünger gehört, welche Jesus an bedeutenden Augenblicken seines Lebens teilnehmen liess. Jakobus durfte zusammen mit Petrus und Johannes am Ereignis der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor teilhaben: «In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiss. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte» (Lk 9, 28-31). In dieser ersten Erfahrung sieht Jakobus mit eigenen Augen die Schönheit Gottes. In Jesus strahlt der Glanz der Herrlichkeit Gottes auf. Es ist das Aufleuchten des offenen Himmels. Dazu kommt die zweite tiefe Erfahrung: Es ist die Stunde der Agonie Jesu im Garten Getsemani, im Ölgarten. Da wird Jakobus Zeuge des Leidens und der totalen Erniedrigung des Gottessohnes, des vollkommenen Gehorsames Jesu bis zum Tod; seines Meisters, der nicht gekommen ist um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. «Sie kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heisst, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch und wartet hier, während ich bete. Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst, und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht! Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, dass die Stunde, wenn möglich an ihm vorübergehe. Er sprach Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm

SV. JAKOV

diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen» (Mk 14, 32-36). Der emeritierte Papst Benedikt hat dies in einer seiner Katechesen so zusammengefasst: «Die zweite Erfahrung war für Jakobus sicherlich eine Gelegenheit, um im Glauben zu reifen und die einseitige, triumphalistische Interpretation der ersten Erfahrung zu korrigieren: Er musste erkennen, dass der vom jüdischen Volk als Triumphator erwartete Messias in Wirklichkeit nicht nur von Ehre und Herrlichkeit umgeben war, sondern auch von Leid und Schwäche. Die Herrlichkeit Christi verwirklicht sich gerade am Kreuz, in der Teilhabe an unseren Leiden. Dieses Heranreifen des Glaubens wurde vom Heiligen Geist an

Pfingsten vollendet, so dass Jakobus, als für ihn die Stunde des höchsten Zeugnisses gekommen war, jetzt sein Leben im Martyrium für Christus hinzugeben, sich ihm nicht entzog… So steht der Apostel Jakobus vor uns als beredtes Vorbild grossherziger Treue zu Christus. Er, der anfangs durch seine Mutter Salome die Bitte ausgesprochen hatte, zusammen mit seinem Bruder neben dem Meister in dessen Reich zu sitzen (siehe: Mt 20, 20-28), war der erste, der den Kelch des Leidens trank, das Martyrium mit den Aposteln teilte.»

Wenn wir die Apostel der Kirche feiern, dann preisen wir Gott für das Geschenk des Glaubens, das durch die Verkündigung der Apostel bis zu uns gekommen ist. So heisst es in der Präfation zum heutigen Fest: «Durch ihn, Jesus Christus, hast du die Kirche auf das Fundament der Apostel gegründet, damit sie bis ans Ende der Tage fortbestehe als Zeichen deiner Heiligkeit und allen Menschen die Botschaft des Heiles verkünde.» So sind die Apostel die treuen Zeugen der Auferstehung Jesu Christi, sie sind die Garanten seiner Wahrheit und sie führten seinen Auftrag weiter, das Reich Gottes zu verkünden. Mit dem Apostel Jakobus erinnern wir uns daran, dass wir die Kirche nicht selber «machen» oder «gründen» können. Darum ist die Kirche apostolisch, wie wir im Glaubensbekenntnis bekennen. Im Katechismus finden wir folgende Antwort auf die Frage: Warum heisst die Kirche apostolisch? Die Kirche heisst apostolisch, weil sie auf die Apostel gegründet ist und zwar in einem dreifachen Sinn:

1. sie ist und bleibt auf das Fundament der Apostel gebaut (Eph 2, 20), auf die von Christus selbst erwählten und ausgesandten Zeugen;
2. sie bewahrt mit dem Beistand des in ihr wohnenden Geistes die Lehre, das Glaubensvermächtnis sowie die gesunden Grundsätze der Apostel;
3. sie wird bis zur Wiederkunft Christi weiterhin von den Aposteln belehrt, geheiligt und geleitet – und zwar durch jene, die ihnen in ihrem Hirtenamt nachfolgen: das Bischofskollegium, dem die Priester zur Seite stehen, in Einheit mit dem Nachfolger des Petrus, dem obersten Hirten der Kirche (KKK Nr. 857).

«Du bist der ewige Hirt, der seine Herde nicht verlässt; du hütest sie allezeit durch deine heiligen Apostel. Du hast sie der Kirche als Hirten gegeben, damit sie ihr vorstehen als Stellvertreter deines Sohnes» (Präfation von den Aposteln).

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass der heilige Jakobus Patron der Pilger ist. Die Überlieferung erzählt, dass an der Stelle in Jerusalem, an welcher der Apostel das Martyrium erlitt, die Jakobuskirche errichtet wurde. Seine Gebeine sollen um das Jahr 70 auf den Sinai gebracht worden sein, wo dann das Jakobuskloster, das heutige Katharinenkloster erbaut wurde. Vor dem Ansturm der Sarazenen retteten die Christen seine Gebeine und brachten sie im 8. Jahrhundert hinüber nach Spanien in Sicherheit. Zur Aufbewahrung der Reliquien des Apostels wurde die Kirche des heiligen Jakobus am 25. Juli im Jahre 816 eingeweiht. Aus diesem Gotteshaus entwickelte sich dann vom 10. Jahrhundert an der berühmte

Wallfahrtsort Santiago (St. Jakob) de Compostela. Bis ins 15. Jahrhundert hinein zog dieses Heiligtum mehr Pilger an als Rom und Jerusalem. Daraus erklärt sich die ikonographische Darstellung des heiligen Apostels Jakobus mit dem Pilgerstab und der Buchrolle des Evangeliums in der Hand; die Kennzeichen des Wanderapostels, der sich der Verkündigung der frohen Botschaft widmet, den Kennzeichen der Pilgerschaft des christlichen Lebens. Ich nehme an, dass Jakobus – als Patron der Pfarrei Medjugorje – sich sehr freut, auch da wieder an einem Wallfahrtsort zu sein. Er wird wohl das Seine dazu beigetragen haben.

So lautet ein Sprichwort auf einer Taufkerze:

Das Ziel nie vergessen,
den Weg nicht verlassen,
und den Mut nie verlieren.

Möge dies uns allen geschenkt sein auf unserem Pilgerweg ins Himmelreich, auf die Fürsprache des heiligen Apostels Jakobus.

Pater Klemens Ulrich cb

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta Himmelbauer während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Ein zweiter Aspekt, der in Medjugorje ganz deutlich herauskommt, ist das Lesen der Heiligen Schrift in der Familie. Maria sagt, dass durch das Lesen der Heiligen Schrift der Heilige Geist die Familien erneuert. Das ist interessant, denn Hauskirche ist meistens so, dass man miteinander betet, aber miteinander Bibel zu lesen, war längere Zeit nicht so sehr üblich. Sie sagt, dass wir die Heilige Schrift an einen sichtbaren Platz stellen sollen, damit sie uns zum Lesen anregt. Oder sie sagt auch: «Lest die Heilige Schrift und lebt sie.»

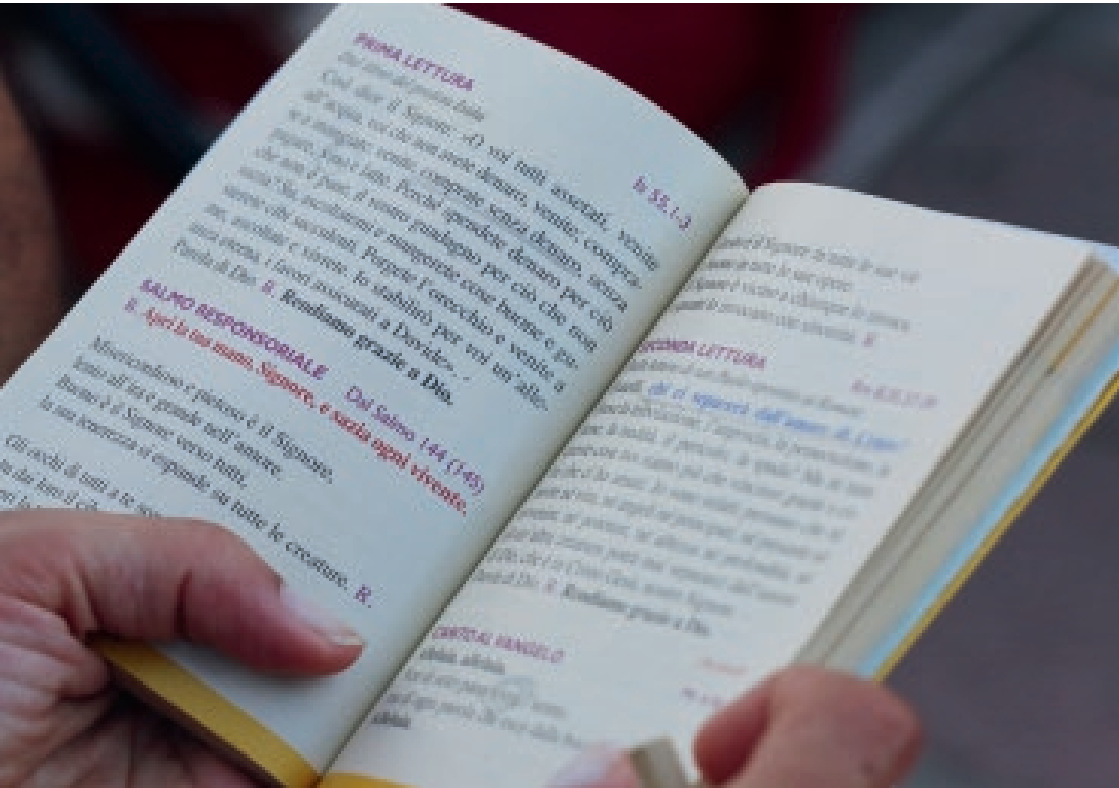
Wie kann man miteinander die Bibel lesen? Die Seher sagen, dass die erste Gebetsgruppe die Familie ist. Wenn es in der Familie nicht möglich ist, dann soll man eine Gebetsgruppe gründen. Um die Bibel zu lesen und miteinander zu teilen, gibt es diese Sieben-Schritte-Methode, die sich auf das Bibellesen in der Gruppe bezieht. Diese Methode wurde vom Bischof in Südafrika von der Diözese Umtata entwickelt. Ich habe bei ihm ein Seminar besucht, wo er erklärte, wie es zu dieser Methode kam. Er erzählte, dass seine Diözese so gross ist und es für seine Priester unmöglich sei, die ganze Pastoral abzudecken. Es wurde deshalb sehr viel an die Laien delegiert. Jedes Apostolat der Laien soll jedoch geboren werden aus dem Wort Gottes. Es war so üblich, dass man sich einmal in der Woche in einer Hütte im Dorf traf. Der Hüttenbesitzer war dann auch der, der den Abend geleitet hat. Jede Woche wurde gewechselt in eine andere Hütte.

Die sieben Schritte

1. Jesus, den Heiligen Geist, in die Mitte einladen. Man sitzt im Kreis. In der Mitte des Kreises ist eine Kerze angezündet als Symbol der Gegenwart Gottes, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind.

2. Man liest das Evangelium laut. Wir haben in meiner Gruppe immer das Evangelium vom nächsten Sonntag gelesen, damit man sich schon auf den Sonntagsgottesdienst vorbereitet hat. Laut lesen, eventuell auch zweimal lesen, einmal ein Mann, einmal eine Frau. Dass man zwei unterschiedliche Stimmen hört, um auch gewisse Details bewusster wahrzunehmen.

3. Jetzt gehen wir auf Perlensuche oder Schatzsuche. Es genügt ein Vers, ein Satz, der in dein Herz fällt, wo du das Gefühl hast, genau dieses Wort, dieser Satz berührt mich jetzt, ohne zu überlegen warum, denn es geht hier nicht um eine Verstandesarbeit, sondern mehr um eine Herzensarbeit. Den Satz, der dich spontan anspricht, zu suchen. Nach einer Zeit, nachdem alle ihren Satz haben – es können auch zwei Sätze sein. Es ist wichtig, dass man nicht viel redet, sondern dass Gott zu uns sprechen kann. Man kann die Zeit auch festlegen, und



wenn man den Satz hat, soll man ihn auch vorlesen. Es wäre gut zwei- bis dreimal. Zwischen den einzelnen Personen sollte immer auch eine kleine Pause sein, damit jeder diesen Satz auch aufnimmt. Manchmal spricht der Heilige Geist durch jemand anders, indem etwas ans Licht kommt, an das man vorher nicht gedacht hat. Nicht zu lange, aber immer zwischen den einzelnen Personen etwas Zeit lassen.

4. Jetzt kommt die kontemplative Phase, nämlich das Schweigen. Die Zeit legt man fest, vier bis fünf Minuten. Es gehen alle in die Stille und sprechen mit Jesus über diese Schriftstelle. Das ist das innere Gebet oder – man kann auch sagen – das Herzensgebet. Ich rede jetzt im Inneren mit Jesus über dieses Evangelium, ohne dass es jemand hört. Es können auch Fragen an Jesus gestellt werden. Wichtig ist immer, was die-

se Stelle mit mir zu tun hat. Der Heilige Geist möchte das Wort Gottes lebendig machen für dein Heute. Interessant wäre auch zu wagen, die Stimme Jesu zu hören. Vielleicht gibt Gott eine Antwort, vielleicht möchte er dir etwas in der Tiefe des Herzens offenbaren.

5. Jetzt kommt das Bibelteilen bzw. das Austauschen. Was hat uns berührt, was hat uns persönlich angesprochen und warum. Es geht nicht darum, dass man die intimsten Dinge erzählt, aber das, was es mit meinem Heute zu tun hat. Was hat Jesus da bei mir angesprochen. Wo fühle ich mich nun da gefragt, gesendet, getröstet und gestärkt?

6. Jetzt käme der Schritt für eine Gruppe, die eine pastorale Arbeit in der Pfarrei oder in der Diözese übernimmt. Da überlegt man jetzt gemeinsam, welches Wort

des Lebens ist für uns jetzt ein Sendungsauftrag. Wie können wir den Sendungsauftrag Christi konkret gemeinsam fortsetzen? Es könnte z.B. sein, dass die ganze Gruppe klar erkennt, dass in der Pfarrei eine Not ist, z.B. wer kümmert sich um die Firmkandidaten? Wer übernimmt die Ausbildung? Gibt es da genug Leute oder braucht der Pfarrer hier Mitarbeiter? Oder wer ist krank in der Pfarrei? Gibt es Menschen im Krankenhaus, um die sich keiner kümmert? Das Wort Gottes muss dann auch Fleisch werden, indem man zum Handeln übergeht. Es kann auch ein Handeln nach Innen sein, indem man sagt, ich öffne mein Haus für eine Jugendgruppe. Wir nehmen Jugendliche einmal im Monat in unser Haus. Es geht darum, dass es sichtbar wird, dass ich ein verlängerter Arm Christi bin. Christus handelt durch mich auch heute, er tröstet, er sammelt, er ruft, er baut auf.

7. In Form einer kurzen Danksagung kann jeder einen kurzen Satz sagen, damit man den Gebetsabend dann auch betend abschliesst. Oder es kann einer ein freies Gebet sprechen. Oder man singt ein Lied. Oder ein gemeinsames Gebet. Man muss es einfach vorher absprechen.

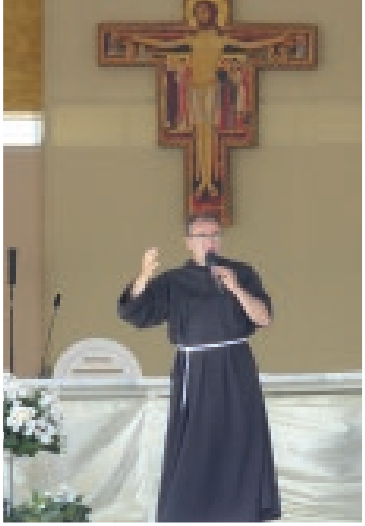
Fortsetzung folgt

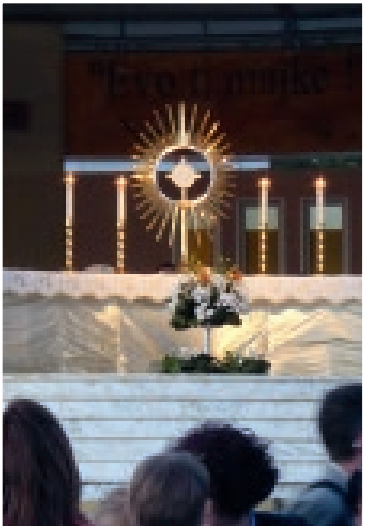
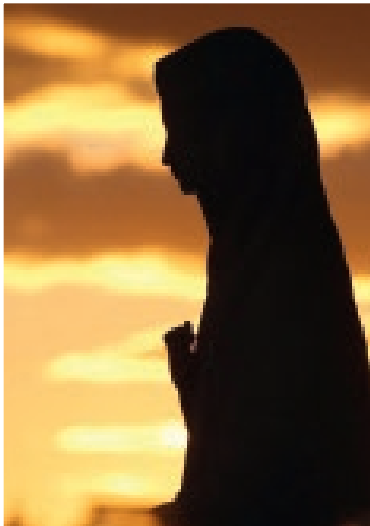
Jährliche Erscheinung der Muttergottes am 25. Juni 2015

Die Seherin Ivanka Ivankovic Elez hatte ihre regelmässige jährliche Erscheinung am 25. Juni 2015. Bei der letzten täglichen Erscheinung am 7. Mai 1985 vertraute die Muttergottes Ivanka das zehnte und letzte Geheimnis an. Sie sagt, dass sie während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr eine Erscheinung haben wird und dies zum Jahrestag der Erscheinungen. So war es auch dieses Jahr.

Die Erscheinung dauerte vier Minuten. Ivanka hatte die Erscheinung in ihrem Familienhaus, bei der nur ihre Familie anwesend war. Ivanka sagte nach der Erscheinung:

«Die Muttergottes hat uns ihren mütterlichen Segen gegeben und gesagt: Frieden, Frieden, Frieden.»



34 Jahre Erscheinungen

Einige Gedanken zum Jahrestag, 24./25. Juni 2015

Den Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje erleben zu dürfen, ist wirklich etwas ganz Besonderes. Wir sind am Freitag, 19. Juni, abends in Medjugorje angekommen. Noch waren am Samstagabend nicht so viele Pilger da, und doch war die Abendmesse am Aussenaltar schon ein grosses Fest. Eine Gruppe junger Franziskaner bereicherte die heilige Messe mit ihrem Gesang. Pater Tomislav Pervan hielt eine feurige Predigt und sprach von den Anfängen der Erscheinungen. Er, der selber Pfarrer in Medjugorje war, hat gesehen, was die Seher und ihre Familien, ja die ganze Pfarrei für Schikanen erleiden mussten. Wie die Seher standhaft blieben und bis heute treu den Weg mit der Muttergottes gehen trotz aller Anfeindungen durch die Medien auch heute noch. Er erwähnte, wie aus diesen Kindern Erwachsene mit eigenen Familien wurden, die auch heute noch immer den Pilgern zur Verfügung stehen und viel an Privatleben opfern, damit die Botschaften der Muttergottes weitergegeben werden können. Ein Riesenapplaus – was sehr selten ist – belohnte seine Ausführungen.

Auch alle weiteren heiligen Messen wurden durch verschiedene Chöre bereichert. Am Sonntag sangen die Franziskaner-Schwestern aus der Provinz. Auch unter ihnen waren wieder sehr viele junge Menschen! Dann erfreuten uns weiter ein Männerchor und zwei Mal sang der Kirchenchor von Medjugorje.

Ebenfalls eine wunderbare Predigt durften wir von Pater Damir Pavić hören. Er erwähnte den Besuch des Heiligen Vaters in Sarajevo, der gesagt hat, dass der 3. Weltkrieg bereits geführt wird. Wir sehen das ganze Chaos in der Welt. Volk gegen Volk, Revolutionen, Terror überall. Es scheint, dass Satan die Hölle geöffnet hat, denn überall herrscht Unfriede. Es wird von Demokratie geredet, aber es ist ein Fallen der Gesetze – schlimmer als Sodom und Gomorra und dagegen steht nun Medjugorje mit der Botschaft des Friedens.

Die Muttergottes bringt uns die Medizin. Sie möchte uns Frieden und Freude, ja sie möchte uns zu Gott

bringen. Maria kommt, um uns zu trösten. Fürchtet euch nicht!

Der heilige Jakobus, der Kirchenpatron von Medjugorje, machte seine erste Reise auf die iberische Halbinsel. Er erlebte grosse Enttäuschungen, da keiner zuhörte. Wer kam, um ihn zu trösten? Zweimal erschien ihm die Muttergottes und tröstete ihn. Somit ist Santiago di Compostela zum ältesten Marienheiligtum der Welt geworden.

Pater Damir gibt dann ein Zeugnis von seiner Mutter. Diese hatte in einem Traum die Muttergottes gesehen, die sie bat, ihr das Kind zu geben. Dieses Kind war ich. Ich war damals sehr krank. Die Muttergottes ist wie eine Krankenschwester, sie bringt uns zum Arzt, zu ihrem Sohn Jesus. So wurde ich der Muttergottes geweiht und durch Medjugorje habe ich meine Berufung gefunden. Hier bin ich wirklich «geboren».

Das grösste Wunder in Medjugorje geschieht am Altar.

Auch die anderen Priester Pater Ivan Dugandžić, Pater Svetozar, Pater Miljenko schenkten uns sehr schöne und tiefe Predigtworte.

Am 25. Juni 2015, dem offiziellen Jahrestag, konzelebrierten 188 Priester. In den Nächten vom 24. auf den

25. und vom 25. auf den 26. Juni war nach einer Stunde gestalteter Anbetung die ganze Nacht stille Anbetung in der Kirche.

Jeden Tag nach der heiligen Kommunion haben die Seher Ivan, Jakov und Marija das Magnificat gebetet. Eine kleine Novene, ein Dankeschön für die 34 Jahre Erscheinungen. Die Pfarrei hat zudem die Novene auf dem Erscheinungsberg gebetet. Neun Tage hindurch sind sie die beiden ersten Rosenkränze betend auf den Erscheinungsberg gestiegen.

Ein weiterer Höhepunkt war der Friedensmarsch am 24. Juni. Morgens um 6 Uhr sind die Pilger in Humac losmarschiert und gegen 9.45 Uhr

in Medjugorje angekommen. Da wurden sie von Jesus selbst im Allerheiligsten Sakrament des Altares empfangen und gesegnet. Kurz nach ihrer Ankunft begann es stark zu regnen und ein heftiges Gewitter ging los. Nach zwei Stunden war wieder Sonnenschein. Der Friedensmarsch fand das erste Mal 1992 statt. Es war während dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien, als Hubert Liebherr zusammen mit dem verstorbenen Pater Slavko Barbarić diesen Marsch initiierte. Seither findet er jedes Jahr am 24. Juni statt.

Von Tag zu Tag waren mehr Pilger da. Viele Kroaten kamen zu Fuss. Teils waren sie zwei bis drei Tage unterwegs. Aus Polen kam eine Gruppe mit einem Gefährt, auf dem sie ein 3-Meter-hohes Bild des Barmherzigen Jesus mitführten. Am 12. April sind sie in Polen abmarschiert. 70 Tage waren sie unterwegs. Sie werden weiter gehen mit diesem Bild und möchten es dem Heiligen Vater in Rom überreichen. Er hat ja mit Beginn im Dezember ein Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Es waren überhaupt die Polen, die am meisten vertreten waren. Man erkannte sie an ihren rot-weissen Regenschirmen und Fahnen. Eine besondere Erwähnung verdienen die 70 Theologiestudenten aus der Ukraine, die unter grössten Entbehrungen herkamen. Dank unseren Spendern für Humanitäre Hilfe durften wir ihnen durch Tereza Gaziova einen schönen Zustupf an ihre Unkosten geben. Der grosse Wunsch von Tereza ist, Paten für die einzelnen Studenten zu finden, die sie mit einem jährlichen Beitrag von 500 Euro unterstützen würden.

Die Seher Jakov und Ivan und auch Pater Marinko, der Pfarrer von Medjugorje, hielten Vorträge und gaben Zeugnis. Alles wurde in vielen Sprachen simultan über Radios mit Kopfhörer übersetzt. Alle wollten unserem Schöpfer, dem himmlischen Vater, danken, dass er uns die Mutter so lange schickt, und der Muttergottes, dass sie nicht müde wird, uns zu trösten und uns ihre mütterliche Liebe so lange schenkt.

Voll Freude, mit grosser Dankbarkeit und mit vielen persönlichen Erlebnissen haben wir am 26. Juni diese Oase des Friedens wieder verlassen, um nun zu Hause das weiter zu leben, was wir in Medjugorje erfahren und lernen durften.

Sylvia Keller

Vortrag von Seher Jakov Colo

Seher Jakov Colo spricht zum 34. Jahrestag der Erscheinungen in Medjugorje

Liebe Pilger! Mein Leben hat sich verändert, als ich das erste Mal die Augen der Muttergottes gesehen habe. Wie viel Liebe habe ich in diesen Augen gesehen und gleichzeitig habe ich diese Liebe auch in meinem Herzen fühlen dürfen. In diesem Moment habe ich mich so geliebt gefühlt, und ich kann einfach sagen, dass ich mich in diesem Moment wie ein Kind geborgen bei einer Mutter fühlte, und das war auch der Moment, wo ich die Muttergottes als meine Mutter kennen und lieben gelernt habe. Ich erinnere mich, nach der ersten Erscheinung sind wir im Gebet zurückgeblieben, und auch wenn wir klein waren, haben wir in unseren Herzen begriffen, dass wir eine grosse Gnade von Gott bekommen haben. Eine grosse Gnade, zu der wir nicht bereit waren. Wir haben das nie von Gott erbeten, und du fragst dich, wie geht es weiter. Was bedeutet dieser Moment für unser Leben. Kann ich auf all das antworten, was die Muttergottes von mir ersucht. Diese Fragen waren da, bis die Muttergottes uns eine Botschaft gegeben hat. Sie hat gesagt: «Liebe Kinder, es ist ausreichend, dass ihr eure Herzen mir gegenüber öffnet, alles Weitere werde ich tun. In diesem Moment habe ich begriffen, ich als Mensch, damals als ein Kind, dass ich nicht viel tun kann. Ich kann etwas tun, das ist mein Ja der Muttergottes geben. Ich kann ihr mein ganzes

Leben übergeben, mein Herz in ihre Hände legen. Von diesem Moment der vollkommenen Hingabe an die Muttergottes begann für mich dieses neue Leben. Ein neues Leben gemeinsam mit der Muttergottes. Ein Leben, für das ich dem Herrn nie genug danken kann, für all das, was er mir gegeben hat. Da begreifst du als Mensch noch eine ganz wichtige Sache. Du hast die Muttergottes gesehen, was ein grosse Gnade und Gabe ist, aber du hast dazu noch eine grössere Gabe bekommen, nämlich, dass du durch die Muttergottes Jesus Christus kennen lernen kannst. Das ist das Schönste, das ist auch der Grund, weshalb die Muttergottes hierhin kommt. Die Muttergottes möchte uns zu Jesus führen. Der Weg, zu dem uns die Muttergottes hier in Medjugorje aufruft, ist ein Weg durch das Gebet, Bekehrung, Frieden, Fasten und die heilige Messe. Wie oft hat uns die Muttergottes in ihren Botschaften aufgerufen zum Beten. Ich erinnere mich, dass es Botschaften gab, in denen die Muttergottes nur drei Worte ausgesprochen hat: «Betet, betet, betet.» Wenn die Muttergottes uns zum Gebet aufruft, sagt sie immer: «Öffnet eure Herzen und betet mit dem Herzen! Fühlt die Freude des Gebets, den Frieden des Gebets! Verwandelt das Gebet zur Freude!» Ich bin überzeugt, dass es genau so ist, denn keiner von uns kann beten oder die Botschaften der Muttergottes leben, wenn er das Gefühl hat, dass er es tun muss. Die Muttergottes hat in ihren Botschaften nie gesagt, ihr müsst, sondern die Muttergottes ruft uns auf. Ich bin überzeugt, dass jedes unserer Herzen das Bedürfnis nach dem Gebet empfinden sollte. Das Gebet soll zu unserer alltäglichen Nahrung werden. In dem Moment, wo wir das Herzensgebet kennen lernen, wenn unser Herz anfängt zu beten, dann wird das Gebet zu dem, was die Muttergottes gesagt hat, es wird zur Antwort auf das was wir im Leben suchen.

Es ist dies sehr wichtig für euch Pilger, die ihr hierher nach Medjugorje kommt. Ihr kommt mit so vielen Fragen, wollt viele Antworten. Häufig kommt ihr zu uns sechs Sehern und wollt von uns eine Antwort haben. Wir können euch keine Antwort geben. Wir können euch das weitergeben, was die Muttergottes von uns ersucht, unsere Erfahrungen, unser Zeugnis, aber der einzige, der uns eine Antwort geben kann, ist Gott. Die Muttergottes lehrt uns, diese Antwort zu empfangen, unser Herz zu öffnen und wahrhaftig zu beten. Oft fragen mich die Pilger auch, was das Herzensgebet ist. Ich bin über-

zeugt, dass dies nie jemand wirklich erklären kann, denn das Herzensgebet ist diese Gabe, die Gott jedem Menschen geben möchte und diese Gabe muss jedes Herz selbst fühlen. Um diese Gabe von Gott empfangen zu können, müssen wir ihn um diese Gnade bitten. Deshalb rufe ich euch auf, wenn ihr hier in Medjugorje seid, und ihr wahrhaftig das annehmen könnt, was uns die Muttergottes hier lehrt, es auch zu tun, müsst ihr zuerst euer Herz befreien von der Last der Sünde, all dem, was euch hindert, dass ihr die Gnade Gottes im Herz empfangen könnt. Ich rufe euch auf, wenn ihr hier seid und ein paar Tage bleibt. Ihr hört viele Zeugnisse, hört viele Menschen, was alles sehr schön ist, aber ich glaube, das Schönste, was ihr hier in Medjugorje haben könnt, ist die Begegnung mit dem Herrn. Ich rufe euch auf, sucht euch einen Platz, wo ihr alleine in Stille sein könnt, wo ihr wahrhaftig euer Herz dem Herrn öffnen könnt und Gott um diese Gabe bitten könnt, dass ihr die Gnade Gottes spüren dürft und zu beten beginnen könnt. Wir reden häufig und reden und reden und erlauben dem Herrn nicht, dass er zu unserem Herzen sprechen kann. Deshalb brauchen wir Stille, damit wir die Worte Gottes in unserem Herzen empfangen können. Sucht diese Gabe hier in Medjugorje zu empfangen. Wenn die Muttergottes jetzt schon 34 Jahre hierher kommt, 34 Jahre der Gnade – sie gibt uns so viele Gnaden – dann versucht auch ihr, euch der Muttergottes gegenüber zu öffnen.

Gebet in den Familien

Die Muttergottes hat uns auch so viele Male aufgerufen, in unseren Familien zu beten. Sie hat gesagt, dass nichts die Familie so vereinen kann wie das gemeinsame Gebet. Das ist das, was ich auch in meiner Familie erlebe. Wenn man gemeinsam betet, fühlt man das Vereintsein. Den Kindern will man Vorbild sein. Ich erinnere mich, dass der verstorbene Pater Slavko gesagt hat: «Ihr Eltern seid diejenigen, die die Wurzeln des Glaubens in eure Kinder hineinlegen müsst, wenn sie klein sind.» Er hat auch gesagt: «Wenn sie sich eines Tages von Gott entfernen, werden sie immer zurückkehren, denn auch das Wenige, das ihr ihnen gegeben habt, bleibt in ihren Herzen.» Deshalb bin ich überzeugt und glaube daran, dass jedes unserer Kinder ein Geschenk Gottes ist und doch hat man auch eine Verantwortung für jedes einzelne Kind. Jeder Elternteil hat eine grosse Verantwortung. Was brauchen unsere Kinder? Unsere Kinder brauchen

nicht viel, sie brauchen eine Familie. Sie brauchen Liebe und Frieden in der Familie. Sie brauchen Gott, der in unserer Familie den ersten Platz hat.

Wichtigkeit des Fastens

Weiter ruft uns die Muttergottes zum Fasten auf. Die Pilger fragen oft: «Warum fasten?» Es gibt eine Botschaft, in der die Muttergottes gesagt hat: «Liebe Kinder, mit eurem Gebet und Fasten könnt ihr alles erreichen.» Warum also fragen, weshalb fasten. Die Muttergottes sagt, dass wir mit Fasten und Gebet alles erreichen können, sogar Kriege beenden und Naturkatastrophen aufhalten. Ich bin überzeugt, dass wir alle das Fasten brauchen, damit wir uns befreien von irdischen Dingen. Wir vergessen oft, was wir alles haben, und wollen immer mehr und Neues. Wir vergessen oft das Brot, das jeder einzelne von uns auf seinem Tisch hat. Wir vergessen diejenigen, die an Hunger sterben. Ich erinnere mich an eine Botschaft, in der die Muttergottes gesagt hat: «Liebe Kinder, ihr tut viele Dinge, aber ohne die Gnade Gottes.» Wir meinen, wir hätten alles und wären glücklich. Wenn aber Gott nicht den ersten Platz einnimmt und wir den Segen Gottes nicht haben, haben wir gar nichts. Wir sind und bleiben arme Menschen. So viele Male sagen wir, dass wir Christen sind, dass wir glauben, aber Christ sein bedeutet nicht nur zu sagen, dass wir Christen sind, wir müssen es durch Werke zeigen. Viele Male haben wir bedürftige Menschen um uns, sehen sie aber nicht. Wir denken nur an Bedürftigkeit von materiellen Dingen, aber die Bedürftigen brauchen unsere Liebe und Zuwendung. Versucht mit diesen Menschen zu beten, damit sie sich als Brüder und Schwestern erkennen, denn vor Gott sind wir alle gleich. Wir sind alle Kinder Gottes.

Warum kommt man nach Medjugorje?

Nach Medjugorje kommt man nicht wegen den Sehern. Kein Seher ist heilig. Jeder von uns ist Mensch. Wir wollen heilig werden und entspre-

chend leben. Genau wie ihr alle sind auch wir zur Heiligkeit aufgerufen. Kommt auch nicht hierher, um irgendwelche Zeichen zu suchen. Wozu Zeichen? Überall um uns herum gibt es Zeichen. Häufig schauen die Menschen während der heiligen Messe die Sonne an, um irgendetwas zu sehen, dabei ist die heilige Messe, das grösste Zeichen, das uns Jesus hinterlassen hat auf Erden. Jeder einzelne Mensch ist

ein Zeichen Gottes, nur oft erkennen wir dies nicht als solches. Das grösste Zeichen, an dem man Medjugorje auch in der Welt erkennt, ist, dass es unser Leben hier verändert, dass wir ein neues Leben beginnen. Ein neues Leben mit dem Herrn, ein neues Leben mit der Muttergottes. Ich bin überzeugt, dass jeder von euch, der hier ist, von der Muttergottes gerufen wurde. Ihr seid gekommen, weil Gott wollte, dass ihr euch hier findet und gleichzeitig hat jeder, der hierher kommt eine grosse Verantwortung, denn die Muttergottes sagt: «Liebe Kinder, ich möchte, dass von nun an jeder Einzelne von euch mein Apostel in der Welt wird.» Apostel der Muttergottes zu sein, Zeugnis abzugeben, bedeutet nicht umherzugehen und zu reden. So oft brauchen wir viele Worte. Wenn ihr nach Hause kommt, zeigt es mit eurem Leben. Ihr müsst nicht erzählen, dass ihr in Medjugorje wart. Die anderen sollen in euch Medjugorje erkennen.

Schönheit durch Liebe

Oft fragen mich die Pilger auch, wie schön die Muttergottes ist. Ich werde diese Frage nie wirklich beantworten können. Ich sehe sie als eine Person, mit der ich rede und bete. Sie hat ein graues Kleid, einen weissen Schleier,

blaue Augen, schwarze Haare. Doch die Schönheit der Muttergottes ist das, was du in deinem Herzen in diesem Moment spürst: die unermessliche Liebe, die Freude und diesen Frieden. Gleichzeitig ist die Muttergottes als Person sehr schön. Als wir klein waren, haben wir die Muttergottes gefragt: «Muttergottes, wie ist es möglich, dass du so schön bist?» Mit einem Lächeln hat sie geantwortet: «Liebe Kinder, ich bin schön, weil ich liebe. Damit auch ihr schön sein könnt, müsst ihr lieben.» Alles lieben, jeden einzelnen Menschen in allen Menschen unseren Mitbruder, unsere Mitschwester erkennen, unsere Liebe allen zeigen.

Die Geheimnisse

Was die Pilger auch interessiert, sind die Geheimnisse. Schon das Wort Geheimnis führt uns auf irgendwelche Dinge – Katastrophen, Kriege. Doch die Muttergottes sagt: «Liebe Kinder, denkt nicht über die Geheimnisse nach, betet.» Genau das ist es. Was ist das grösste Geheimnis jedes Einzelnen von uns hier auf Erden? – Es ist, dass jeder Einzelne von uns in jedem Moment bereit ist, vor den Herrn zu kommen! Keiner von uns kann sagen, wann Gott uns rufen wird. Nur er weiss es. Er kann uns in jedem Moment rufen. Sind wir bereit? Das ist die Frage. Es gibt ein Gebet. Jeden Morgen, wenn ich wach werde, wenn ich sehe, dass ich noch hier auf Erden bin, sind meine ersten Worte, Worte des Dankes. Ich sage immer: «Herr, ich danke dir für jeden neuen Tag, den ich hier auf Erden lebe.» Jeder neue Tag ist eine Gabe Gottes, eine Gnade, denn an diesem Tag kann ich noch besser werden, noch viel Gutes tun und dem himmlischen Reich näher kommen.

Ich möchte enden mit den Worten der Muttergottes, mit der Mutter die uns schon 34 Jahre all ihre Liebe zeigt in der Botschaft, wo sie uns gesagt hat: «Liebe Kinder, wenn ihr wüsstet wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen.»

Jeder sollte in sein Herz schauen und sich fragen: «Habe ich die Muttergottes angenommen, habe ich sie lieben gelernt. Ich werde für euch alle beten, für eure Anliegen und Bedürfnisse, aber ich bitte euch, betet ihr auch für alle hier in Medjugorje. Ich bin überzeugt, dass, was uns mit euch verbindet – alle Pilger und uns alle – ist das Gebet und deshalb lasst uns vereint bleiben im Gebet. Beten wir nun ein Ave Maria für all eure Anliegen, vor allem für alle Kranken.

Gedanken zu Maria Himmelfahrt

Am 15. August feiert die Kirche das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel. Gedanken dazu von Michel Quoist.

Meine schönste Erfindung, sagt Gott, ist meine Mutter.
Es hat mir eine Mutter gefehlt, und ich habe sie geschaffen. Ich habe meine Mutter geschaffen, ehe sie mich trug. Das war sicherer.
Jetzt bin ich in Wahrheit ein Mensch wie alle anderen Menschen.
Ich brauche sie um nichts mehr zu beneiden, denn ich habe eine Mutter. Eine richtige. Das hatte mir gefehlt.

Meine Mutter heisst Maria, sagt Gott.

Ihre Seele ist ganz rein und voll der Gnade. Ihr Leib ist jungfräulich und strahlt einen solchen Lichtglanz aus, dass ich auf Erden nie müde geworden bin, sie anzuschauen, ihr zuzuhören und sie zu bewundern.
Sie ist schön, meine Mutter, so schön, dass ich mich bei ihr nie heimatlos gefühlt habe, als ich den Glanz des Himmels verliess.

Ich weiss gar wohl, sagt Gott, was es heisst, von Engeln getragen zu werden; aber glaubt mir, das wiegt die Arme einer Mutter nicht auf.
Meine Mutter Maria ist gestorben, sagt Gott. Seit ich in den Himmel aufgefahren war, fehlte sie mir, und ich fehlte ihr.

Sie ist mir nachgefolgt mit ihrer Seele, mit ihrem Leib, direkt. Ich konn-

te nicht anders handeln. Das gehörte sich. Das musste so sein.
Die Finger, die Gott berührt hatten, konnten nicht erstarren. Die Augen, die Gott betrachtet hatten, konnten nicht geschlossen bleiben.

Die Lippen, die Gott geküsst hatten, konnten nicht erkalten. Dieser lautere und reine Leib, der für Gott einen Leib bereitet hatte, konnte nicht verwesen, sich nicht mit dem Erdenstaub mischen. Ich habe es nicht gekonnt; das war nicht möglich, das hätte mich zu viel gekostet.

Gott hin – Gott her, ich bin ihr Sohn, und ich bin es, der befiehlt.

Und ausserdem, sagt Gott, habe ich das ja auch um meiner Brüder, der Menschen, willen getan. Damit sie eine Mutter im Himmel hätten. Eine wirkliche Mutter, eine von ihnen, mit Leib und Seele. Die meine. Das ist nun geschehen. Sie ist bei mir seit dem Augenblick ihres Todes. Ihrer Himmelfahrt, wie die Menschen sagen. Die Mutter hat ihren Sohn wiedergefunden und der Sohn seine Mutter. Mit Leib und Seele, eins an Seite des anderen, ewiglich. Wenn doch die Menschen die Schönheit dieses Geheimnisses erahnten!

Sie haben es schliesslich offiziell anerkannt. Mein Stellvertreter auf Erden, der Papst, hat es feierlich verkündet.

Das macht Freude, sagt Gott, wenn man seine Geschenke wertgehalten sieht. Seit jener Zeit, wo das christliche Volk dieses grosse Geheimnis meiner Kindes- und Bruderliebe zu erahnen begonnen hat ...

Jetzt sollten sie noch mehr Nutzen daraus ziehen, sagt Gott! Im Himmel haben sie eine Mutter, die ihnen mit den Augen folgt, mit ihren leiblichen Augen. Im Himmel haben sie eine Mutter, die sie liebt von ganzem Herzen, mit ihrem leiblichen Herzen.
Und diese Mutter ist die meine, die mich anblickt mit denselben Augen, die mich liebt mit demselben Herzen.

Wenn die Menschen schlau wären, würden sie das ausnützen; sie dürften eigentlich nicht mehr daran zweifeln, dass ich ihr nichts abschlagen kann... Was wollt ihr denn, es ist ja meine Mutter. Ich habe sie gewollt. Ich beklage mich nicht darüber.

Eines gegenüber dem anderen, mit Leib und Seele, Mutter und Sohn.

Ewiglich Mutter und Sohn...

Botschaften

Die Botschaften der Muttergottes vom 25. jeden Monats werden an den folgenden Daten in der Gemeinschaftsstunde von Radio Maria Schweiz zu hören sein:

Montag, 27. Juli, 13.15 Uhr
Donnerstag, 27. August, 13.00 Uhr
Samstag, 26. September, 13.00 Uhr
Montag, 26. Oktober, 13.15 Uhr
Donnerstag, 26. November, 13.00 Uhr
Montag, 28. Dezember, 13.15 Uhr

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Juli | August 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni 2015
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2015

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:

Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

September 2015

Fr	04.09.	–	Sa	12.09.2015		Adelbert Imboden
Fr	11.09.	–	Fr	18.09.2015		Drusberg Reisen
Sa	12.09.	–	Sa	19.09.2015		Adelbert Imboden
Sa	12.09.	–	So	20.09.2015	+	Adelbert Imboden
Mo	14.09.	–	Mo	21.09.2015		Sylvia Keller

Oktober 2015

Sa	03.10.	–	So	11.10.2015		Adelbert Imboden
Mo	05.10.	–	Mo	12.10.2015		Sylvia Keller
Sa	10.10.	–	Sa	17.10.2015		Adelbert Imboden
Mo	12.10.	–	Mo	19.10.2015		Pauli Reisen
Sa	17.10.	–	Sa	24.10.2015		Eurobus
So	18.10.	–	So	25.10.2015		Drusberg Reisen

November 2015

So	15.11.	–	Sa	21.11.2015		Adelbert Imboden
So	15.11.	–	Sa	21.11.2015	°	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
+ = Exerzitien
° = Fastenwoche

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
windisch@eurobus.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 7000 Exemplare

Bildlegende: Foto ĐANI: S. 1, 7, 8/9, teils 18/19, 22; Rudolf Baier: S 10/11; Restl. Bilder: Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Juli | August 2015, Nr. 330

Botschaft vom 2. Juli

«Liebe Kinder!
Ich rufe euch auf, den Glauben an meinen Sohn zu verbreiten - euren Glauben. Ihr, meine Kinder, erleuchtet durch den Heiligen Geist, meine Apostel, übertragt ihn an andere – an jene, die nicht glauben, die nicht wissen, die nicht wissen wollen – aber deshalb müsst ihr viel für die Gabe der Liebe beten, denn die Liebe ist das Zeichen des wahren Glaubens, und ihr werdet Apostel meiner Liebe sein. Die Liebe erweckt immer von neuem den Schmerz und die Freude der Eucharistie, sie erweckt den Schmerz des Leidens meines Sohnes, mit dem Er euch gezeigt hat, was es bedeutet, unermesslich zu lieben; es erweckt die Freude, dass Er euch Seinen Leib und Sein Blut zurückgelassen hat, um euch mit Sich zu nähren und so eins mit euch zu sein. Euch mit Zärtlichkeit anschauend fühle ich unermessliche Liebe, die mich in meinem Wunsch stärkt, euch zum festen Glauben zu bringen. Der feste Glaube wird euch Freude und Glück auf der Erde geben und letztendlich die Begegnung mit meinem Sohn. Dies ist Sein Wunsch. Deshalb lebt Ihn, lebt die Liebe, lebt das Licht, das euch immer in der Eucharistie erleuchtet. Ich bitte euch viel für eure Hirten zu beten, zu beten, um so viel Liebe wie möglich für sie zu haben, weil mein Sohn sie euch gegeben hat, damit sie euch mit Seinem Leib nähren und euch lieben lehren. Daher liebt auch ihr sie. Aber, meine Kinder, merkt es euch: die Liebe bedeutet, zu ertragen und zu geben und niemals, niemals zu richten. Ich danke euch.»

Medugorje